

zuheben der Rittersaal mit Fresken von Professor *Ewald*; an den Seiten des Kamins zwei Statuen, das Rittertum verherrlichend; vom Altan wundervolle Aussicht; ferner die Waffenhalle, der Speisesaal und die Burgkapelle. Nicht minder entzücken die kleineren Räume und die Gänge mit den bequemen Ruhesitzen und der unvergleichlichen Aussicht auf den tief unten glänzenden Fluss.

Geschichtliches der Stadt und der Burg Cochem. Münzenfunde aus der Römerzeit (4. Jahrh.), römische Waffen und ein römischer Begräbnisplatz geben Zeugnis von einer bedeutenden römischen Niederlassung. Die Stadt und Burg gehörte dann bis ins 11. Jahrh. den Pfalzgrafen am Rhein. Eine Tochter des Hauses, die schon erwähnte Königin Richenza von Polen, schenkte Cochem ihrem Vetter, dem Pfalzgrafen Heinrich, der in einem Wahnsinnsanfall seine Gemahlin Mathilde auf der Burg erschlug, indem er ihr das Haupt mit einer Streitaxt spaltete. Man brachte ihn nach Trier oder Echternach ins Kloster, wo er im Wahnsinn starb. Die Burg ging in den Besitz der Grafen von Salm und Luxemburg über. Einer derselben, der Graf Hermann, war einer der Gegenkönige, die Heinrichs IV. Widersacher dem deutschen Könige aufgestellt hatten. Als er im Jahre 1088 eines Abends die Wachsamkeit seiner Burgleute prüfen wollte und wie ein einstürmender Feind mit Gefolge in das Thor eindrang, wurde er durch einen Steinwurf getötet. Der Sohn Hermanns von Salm, Hermann von Stahleck, geriet wegen des Besitzes der Burg in grimmige Fehde mit dem Grafen Otto von Rheineck, den er gefangen nahm und dann im Burgverliess erdrosseln liess. Kaiser Konrad III. rächte diese That, indem er die Burg zerstörte und den Grafen Hermann zur Strafe des Hundetragens verurteilte. Burg und Stadt Cochem wurden nun Reichslehen und Friedrich Barbarossa übertrug sie seinem Stiefbruder, dem Herzog Konrad von Schwaben; nach dessen Tode gelangte das Lehen in den Besitz des Trierischen Erzbischofs, der es unter dem Titel eines Burggrafen, später eines Amtmannes, verwaltete. 1282 wurde Cochem von Kaiser Rudolf von Habsburg wegen Raubritterunwesens belagert und genommen.

Im 30jährigen Kriege hatten Stadt und Burg wenig zu leiden, desto mehr in dem Raubzuge der Franzosen. 1673 beschloss der französische General de la Trousse Stadt und Burg mehrere Stunden von der Lescher Linde aus. 1688 wurde das schlecht bewachte Schloss von dem französischen Königsleutenant de Saxis besetzt und ein Jahr darauf auf dessen Befehl unterminiert. Die Franzosen schafften dann sämtliches Gerät von der Burg nach ihrer Festung Montroyal bei Trarbach, und dann liess de Saxis am 16. Mai 1689 die Winneburg (s. w. u.) und am 19. die Burg Cochem in die Luft sprengen, »woherowegen ein so grausambe Feuersbrunst erwecket, dass leider Gottes nich ohne Wehethun und Zähren der Ruin dieses Hauses ahnzusehen gewesen. Dieses Fewr hat bis in den dritten Tag continuiret und ohne Unterlass auffgefressen was zu erreichen gewesen.«

Gleich darauf nahmen etwa 1200 Mann der Kaiserlichen wieder von der Stadt Besitz. Darauf liess der französische Marschall de Bouffleurs Cochem mit Uebermacht von drei Seiten stürmen. In den Strassen und engen Gassen der Stadt kam es zu einem erbitterten Handgemenge; die Deutschen wurden überwältigt, und die Franzosen verübten an den wehrlosen Bewohnern erschreckliche Grausamkeiten. »Sie haben weder Bürger, Weiber und Kinder verschont, auch endlich die Stadt ausgeplündert und völlig in die Aschen gelegt, theils kleine Kinder in das Feuer geworfen und so barbarisch gehauset, dass von den Türcken dergleichen nit viel gehöret worden.«